

An diesem Tag werden auch die Familie von Ziv Barak nach Eisleben kommen. Sie sind die Nachfahren des Eisleber Textilhändlers Paul Burak, der ein Geschäft in der Sangerhäuser Straße 16 hatte. Das Haus ist 1938, nach Buraks Flucht aus Deutschland, abgerissen worden. Ein Bild vom Geschäft zeigen wir Weiter unten.

Paul Burak machte Abitur am Luthergymnasium in Eisleben und übernahm nach seiner Ausbildung das Geschäft von Max Zweig.



Auf dem Foto ist Paul Burak zu sehen, wie er mit seinem Schulfreund Meister, der bei der Eisleber Polizei angestellt war, zum Markt in Eisleben geht.



Die Familie Barak mit Sohn und Großeltern werden beim Setzen der Stolpersteine dabei sein, denn Paul Burak, ihr Urgroßvater, war mit der Familie Bratel befreundet.

Er schrieb 1963 an den Verein ehemaliger Schüler des Luthergymnasiums Grüße aus Givatayim in Israel, wo er wohnte.

Frau Hedwig Mosbach mit ihrem Mann Gustav und Frau Bratel.



Informationsblatt der Fördervereins Eisleber Synagoge e.V.



Der Förderverein hat am 26. Juli 2010 das Verlegen von drei weiteren Stolpersteinen geplant. Daran nehmen Frau Amelie Fried und Herr Peter Probst teil, beide waren bereits in Eisleben und haben das Buch „Schuhaus Pallas“ vorgestellt. Dabei hat der Förderverein von seiner Synagoge berichtet und von der Aktion Stolpersteine in der Lutherstadt. Spontan haben die Beiden eine Patenschaft für zwei Stolpersteine übernommen, die für die Familie Bratel in der Rammtorstraße 49 gelgt werden sollen.

Hier haben Herr Jacob und seine Frau Martha gewohnt, ein kleines Textilgeschäft betreiben und das Haus hat ab Sommer 1941 als Judenhaus für die in Eisleben noch lebenden Juden gedient. Beide sind dann 1943 von den Nazis umgebracht worden



links Jacob Bratel und rechts seine Frau Martha
(28. Mar 1869- 19. Jan 1943) (geb. Goldstein, 04. Okt 1886- 29. Jan 1943)



Familie Bratel hatte zwei Söhne, der eine Hans überlebte in Untergrund in Südfrankreich und der andere Sohn Gerhard, der ebenfalls nach Frankreich emigrierte, schloss sich dort der Resistance an und wurde, am 19 Juli 1944, in Châtillon (Rhône), von der SS standrechtlich erschossen.

Zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde Eisleben

Es gibt zwei Entwicklungsstränge der Juden in Eisleben. Der eine beginnt im Mittelalter, etwa im 13. Jahrhundert und dieser endet im 16. Jahrhundert mit dem Antijudaismus Luthers und des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen. Diese Entwicklung zeigt, dass es eine funktionierende Gemeinde gegeben hat und dass die Juden zeitweise von der Bevölkerung akzeptiert war. Das zeigt auch die Entwicklung des Jüdenhofes, der im 14. Jahrhundert entstand und bereits Anfang des 16. Jahrhunderts nicht mehr existierte.

gewesen.

Anno dni 1530 seyntt gebauet die neu scheune vff der vhweweide, das haus am brauhause vffm Jödenhoffe, solt zu gefengkniss vnd der Stadtknechte woung dienen. Die gewelbichen im keller vff der Treppen vnd vill andere gebeu die zceitt auffgerichtt.

Anno dni 1530 freitag nach Exaudi⁴ ist das fleck Gerbstett ausgebranntt, hatt der Rath vffm pfingestag mit zwoeyen wagen den armen leuten enüber geschickt XIII sch(ogk) broett, 1¹/₂ centner fleisch vnd 4 fas bier.

Mit der Vertreibung der Juden Mitte des 16. Jahrhunderts endet diese Entwicklung.

Nur einmal hat eine größere Anzahl von Juden in einem Mansfelder Dorfe gewohnt. Das war etwa in den Jahren von 1542—1547 in Unterrückdorf. Graf Albrecht IV. von Mansfeld, ein grimmiger Judenfeind, hatte ihnen in Eisleben so lange die Hölle heiß gemacht, bis sie ihre Zuflucht in dem nahe vor der Stadt gelegenen Dorfe nehmen mußten. Von ihnen spricht auch Luther in einem der letzten Briefe an seine Frau. Als er in Eisleben erkrankte, schrieb er im Schmerz, die Juden in Rückdorf hätten ihm auf der Reise die Krankheit angeblasen. Wir können versichert sein, daß kein Rückdorfer damals eine Jüdin geheiratet hat oder umgekehrt. Im Jahre 1547 läuberte Graf Albrecht, als er mit seinem Heere vom schmalcaldischen Felzug aus Süddeutschland zurückkehrte, den Jüdenhof in Eisleben völlig und ließ auch das Haus des Juden Hirsch am Schloßplatz bis auf den Grund abbrechen. Dieses Haus war „dem bescheidenen meißner Hirsch Juden vmb seiner getrewen Dienste willen“ am Sonntag Palmsonntag 1531 von den vorbedorffischen Grafen Sover und Ernst verliehen worden. Es war ihm erlaubt, außerhalb des Jüdenhofes in der Stadt zu wohnen „vnd seines Handels der Ertrney vnd anders, wie solchs den Juden allenthalb von Kayserlicher Mai. Im Heiligen Romischen Reich erlaubt, zu gewarten vnd zu gebrauchen.“ Sein „Handel“ bestand auch darin, den verschuldeten Grafen des Vorbedorffs für seine Darlehen hohen Zinsen abzuhöpfen und sich die Taschen zu füllen. Deshalb machte Graf Albrecht, der diesen Handel seiner Vettern haßte, kurzen Prozeß.

Mit der französischen Revolution, der französischen Besetzung durch Napoleon 1806 kamen auch die freiheitlichen Gesetze der Revolution nach Deutschland und das war auch eine erste bürgerliche Befreiung der Juden. So haben sich Ende des 18. Jahrhunderts wieder Juden aus dem polnischen Raum hier angesiedelt, da ja Polen zu Deutschland (Preußen) gehörte. 1812 wurde eine Gemeinde (Minjan, 10 jüdische Männer) gebildet und im September 1814 wurde ein Gebetsraum in der Lutherstraße 25 eingerichtet. Die Gemeinde wuchs recht rasch und die preußischen Toleranzedikte von 1812 und 1847 ließen der Entwicklung großen Raum. So wurde 1849 beschlossen einen Synagogensaal ein zu richten mit einem größeren Fassungsvermögen. Ende des 19. Jahrhunderts umfasste die Eisleber Gemeinde ca. 200 Personen.



Die Gemeinde wurde in der Zeit 1933 bis 1938 zerstört, über die Stationen Rassegesetze, Reichspogromnacht und der Vernichtung der Juden während der Shoah. Uns bleibt heute nur noch das Gedenken an die Nachbarn in unseren Städten und Dörfern und das tun wir mit den Stolpersteinen.